

Peter Pirker

„... a credit to the British army and to his own country, which is Austria“

Dokumente zu Leo Hillmans Kampf gegen den Nationalsozialismus¹

Der britisch-jüdische Jurist, Historiker und Autor Norman Bentwich führte 1950 in seinem bis heute häufig zitierten Buch „I understand the risks. The story of the Refugees from Nazi oppression who fought in the British Forces in the World War“ sechs aus Österreich und Deutschland stammende Flüchtlinge an, die für ihren Kriegseinsatz mit dem Military Cross, dem dritthöchsten Orden der britischen Armee, ausgezeichnet worden waren.² Nach einer näheren Überprüfung zeigt sich, dass die Angaben von Bentwich zum Teil fehlerhaft sind. Zwei der von Bentwich angeführten Namen, F. Hillman und J. Kennedy, sind mit falschen Namensinitialen versehen und sie betreffen dieselbe Person, nämlich Leo Hillman, der als Jude aus Wien geflohen war und im Rahmen der britischen Armee auch den Namen Charles V. Kennedy verwendet hatte.³ Neben

- 1 Der Autor dankt Alexander Gruber für Recherchen, Christian Klösch, Franz Weisz und Florentine Kastner für hilfreiche Hinweise, David Forster und Wolf-Erich Eckstein (Archiv der IKG Wien) für prompte Auskünfte, George Knott für anregende Gespräche.
- 2 Norman Bentwich, *I understand the risks. The story of the Refugees from Nazi oppression who fought in the British Forces in the World War*, London 1950, S. 181.
- 3 Hillman/Kennedy hatte 1945 noch nicht den Rang eines Captain, wie Bentwich anführt. Bentwich hatte für seine Recherchen keinen Zugang zu den Personalakten der Flüchtlings-Soldaten im Londoner War Office erhalten und war auf andere Quellen angewiesen, etwa Angaben von Veteranenverbänden und Flüchtlingsorganisationen. Deshalb sind die Angaben zu Namen und Rängen in manchen Fällen ungenau. Im Falle Hillmans/Kennedys lassen sich die Einsätze, die Bentwich beschreibt, mit Hilfe von heute in den National Archives in London zugänglichen Akten klar Leo Hillman (aka C. V. Kennedy) zuordnen. Vgl. Bentwich, *I understand the risks*, S. 9, 110. Martin Sugarman hat die Identität von Hillman/Kennedy bereits vermutet: Martin Sugarman, *The SIG: behind the lines with Jewish commandos*, in: *Jewish Historical Studies*, Vol. XXXV, 1996–1998, S. 287–308, hier 54. Die Identität ist ferner durch Armeekollegen von Hillman belegt: Eric Sanders, *Emigration ins Leben, Wien–London und nicht mehr retour*, Wien 2008, S. 227 f., und Fred Warner, *Don't you know there is a war on? A very personal account*, Hamburg 1985, S. 39 (privat, Kopie im Besitz des Autors). Zudem finden sich in der *London Gazette*, in der alle

Hillman scheint nur ein weiterer Flüchtling aus Österreich, F. G. Sutton, diese hohe Auszeichnung „in recognition of gallant and distinguished services in the field“ erhalten zu haben.⁴ Da Hillman als einziger deutschsprachiger Flüchtling in der britischen Armee vor der Auszeichnung mit dem Military Cross bereits die Military Medal für herausragende Leistungen verliehen bekommen hatte, kann er als höchstausgezeichneter britischer Soldat unter den deutschsprachigen Flüchtlingen im Zweiten Weltkrieg gelten. Trotz dieser Ausnahmestellung ist sein Name in Österreich und Deutschland kaum bekannt.⁵

Zunächst einige Erläuterungen zu den fünf Dokumenten, die im Folgenden in Abschrift präsentiert werden: Die ersten drei Schriftstücke betreffen die Operation „Electra“, einen Einsatz, den Leo Hillman für den britischen Kriegsgeheimdienst Special Operations Executive (SOE)⁶ zwischen März und Juni

Auszeichnungen und Beförderungen der britischen Armee bekannt gemacht wurden, keine entsprechenden Anzeigen für Soldaten mit den Namen F. Hillman oder J. Kennedy, hingegen jedoch die Auszeichnungen für Leo Hillman. Der Geburtsname schrieb sich Hillmann. Meldedaten zu Leo Hillmann, MA 8 – B-B 812461/2013. Um Verwirrungen zu vermeiden, wird im Folgenden ausschließlich der Name Leo Hillman verwendet, wie er bei den offiziellen Verlautbarungen des War Office in der London Gazette und in der britischen Naturalisierungsurkunde von 1947 angeführt ist. Certificate of Naturalization, Leo Hillman, AZ 35234. The National Archives (TNA), HO 334/196.

- 4 Die weiteren von Bentwich angeführten Männer sind G. Lane, E. Deman und H. Pollack, die alle aus Deutschland geflohen sein dürften.
- 5 Mehr als vier Jahrzehnte nach Bentwich hat Wolfgang Muchitsch kurz auf „Capt. Kennedy“, den „wahrscheinlich höchstdekorierten Österreicher der britischen Armee“ hingewiesen. Er ging davon aus, dass es sich um eine andere Person als um C. V. Kennedy handelte, auf dessen Einsatz er eine Seite vorher ebenfalls hinwies. Die Identität konnte Muchitsch noch nicht klären. Vgl. Wolfgang Muchitsch, *Mit Spaten, Waffen und Worten. Die Einbindung österreichischer Flüchtlinge in die britischen Kriegsanstrengungen 1939–1945*, München 1992, S. 66 f. Erwähnung findet Hillman auch bei Peter Leighton-Langer, *X steht für unbekannt. Deutsche und Österreicher in den britischen Streitkräften im Zweiten Weltkrieg*, Berlin 1999, S. 209. Auch Leighton-Langer ging davon aus, dass es sich bei J. Kennedy und C. V. Kennedy um zwei verschiedene Personen handelt. Wie oben angeführt handelt es sich jedoch um ein und dieselbe Person.
- 6 Die Special Operations Executive (SOE) wurde im Sommer 1940 von Winston Churchill ins Leben gerufen. Ihr Zweck war die Entwicklung subversiver Kriegsführung gegen die Achsenmächte durch Sabotage und Unterstützung von Widerstandsbewegungen. SOE bildete im Laufe des Krieges etwa 9.000 Agenten aus, die zu diesen Zwecken hinter den deutschen Linien abgesetzt wurden. Viele der Agenten stammten aus den von den Achsenmächten besetzten Ländern. Für Österreich konnten etwa 140 Agenten und enge Kooperationspartner festgestellt werden. Der wichtigste Beitrag von SOE zum Widerstand innerhalb der Grenzen NS-Deutschlands war die massive Aufrüstung der Kärntner Partisanenverbände im Jahr 1944. Vgl. Peter Pirker, *Subversion deutscher Herrschaft. Der britische Kriegsgeheimdienst SOE und Österreich*, Göttingen 2012.

1945 in Wien im Alleingang durchgeführt hat. Bei den Dokumenten 1 und 2 handelt es sich um englischsprachige Berichte, die Hillman nach der Rückkehr aus Wien im Rahmen seines „debriefings“ an der SOE-Basis in Klagenfurt im Sommer 1945 verfasst hat. Dokument 3 ist eine komprimierte deutschsprachige Version zur Operation „Electra“, die Hillman offenbar für seinen SOE-Kollegen, den Wiener Sozialisten, Journalisten und späteren SPÖ-Funktionär Walter Hacker verfasst hat. Das titellose, handschriftlich unterfertigte Schriftstück dürfte um einige Monate später als die beiden ersten Dokumente verfasst worden sein – als Leo Hillman bereits als Sicherheitsoffizier im britischen Internierungslager für Nationalsozialisten und mutmaßliche Kriegsverbrecher in Wolfsberg (373 POW Camp) tätig war.⁷

Der deutschsprachige Bericht war offenbar für die aus dem britischen Exil zurückgekehrten Funktionäre des Londoner Büros der österreichischen Sozialisten in Großbritannien bestimmt, die an der Planung und Vorbereitung der Operation „Electra“ maßgeblich beteiligt gewesen waren. Die Exil-Sozialisten konnten im Frühjahr 1944 innerhalb der Österreich-Abteilung von SOE eine kleine Operationseinheit mit dem Codenamen „Dilston“ bilden, die ab August 1944 an den SOE-Basen in Italien unter der Leitung des Gewerkschafters Stefan Wirlandner und in Rücksprache mit den Funktionären in London (Oscar Pollak, Franz Novy, Karl Czernetz) die Infiltration von Agenten zur Kontaktaufnahme mit Sozialisten in Österreich planten und durchführten.⁸ Hillmans Landeort am Manhartsberg in Niederösterreich wurde von dem Wiener Sozialisten, Sozialwissenschaftler und SOE-Mitarbeiter Theo Neumann ausgewählt, dessen Familie dort ein Sommerhaus besaß. Die erste Anlaufstelle für Hillman, der Wiener Sozialist und ehemalige Bezirksführer des Republikanischen Schutzbundes, Karl Tambornino, stammte aus dem Bekanntenkreis Neumanns und Wirlandners.⁹ Des Weiteren wurden Hillman die Namen prominenterer Sozialdemokraten bzw. Gewerkschafter als Gewährsleute mit auf den Weg gegeben, etwa jener des späteren ÖGB-Präsidenten Johann Böhm.¹⁰

7 Lt. C. V. Kennedy an Walter Hacker, 373 POW Camp, 10. 11. 1945. Verein für die Geschichte der Arbeiterbewegung (VGA), Nachlass Walter Hacker, Karton 2A.

8 Siehe dazu: Pirker, *Subversion deutscher Herrschaft*, S. 413–438.

9 Bentwich führt irrtümlicherweise an, dass Neumann vor Kriegsende einen Fallschirmeinsatz bei Wien absolviert hatte. Richtig ist, dass Neumann gemeinsam mit Walter Hacker erst Ende Mai 1945 (Operation „Bobby II“) nach Österreich kam. Bentwich, *I understand the risk*, S. 109, in der Folge auch bei Muchitsch, *Mit Spaten*, S. 66, und Leighton-Langer, *X steht für unbekannt*, S. 207; vgl. Pirker, *Subversion deutscher Herrschaft*, S. 374 ff.

10 Zu einem Briefing Hillmans mit Erkenntnissen aus der von Fritz Molden und Ernst Lemberger für den US-Geheimdienst Office of Strategic Services (OSS) im Februar 1945 durchgeführten Mission nach Wien zur Kontaktaufnahme mit der Widerstandsorganisation

Hillmans Berichte zeigen eine gewisse Bandbreite an Einsatzzielen. Aus dem SOE-Dokument geht hervor, dass ein Ziel seiner Fallschirmmission ein Anschlag auf die Gestapo-Leitstelle Wien am Morzinplatz war. Der Bericht beginnt mit der Fallschirmlandung am Manhartsberg bei Krems, schildert die Kontaktaufnahme mit Tambornino, den Aufbau einer Widerstandsgruppe aus Wehrmachtsdeserteuren im 3. Bezirk und deren Tätigkeit, die Kooperation mit der Roten Armee in den Tagen der Befreiung Wiens und endet mit der Schilderung seiner Verhaftung durch Angehörige der österreichischen Staatspolizei Ende Mai und einer sechswöchigen Haft im Polizeigefängnis Rossauerkaserne („Elisabethpromenade“). Sehr wahrscheinlich stand Hillman unter Verdacht, gegen die sowjetischen Interessen zu arbeiten bzw. „Spionage“ für den Westen zu betreiben.¹¹ Am 9. Juli wurde er schließlich aus der Haft entlassen. An diesem Tag einigten sich die Alliierten über die Einrichtung der Besatzungszonen. Wenige Wochen später zogen die westlichen Alliierten in Wien ein.

Im Bericht an die Sozialisten wird die Herstellung einer Funkverbindung zwischen Inlands- und Exil-Sozialisten als primäres Ziel genannt. Letzteres wurde mit dem Verlust des Funkgerätes im Zuge des Fallschirmabsprunges hinfällig. Das im ersten Bericht genannte Ziel eines Anschlags auf die Gestapo-Leitstelle steht dazu nicht im Widerspruch. Hillman war von SOE mit gefälschten Wehrmachtspapieren und mit Identifikationspapieren der Gestapo ausgestattet worden, und SOE hatte ähnliche Einsätze in Österreich gegen die Gestapo geplant.¹² Wie Hillman im SOE-Bericht darlegt, musste die für den 1. April bereits vorbereitete Aktion kurzfristig abgebrochen werden.

Von historischem Interesse ist aber, dass Hillman in allen drei Berichten guerillaartige Kämpfe gegen die SS im dritten Wiener Gemeindebezirk während des Angriffes der Roten Armee auf Wien dokumentiert. Er kommandierte demnach eine Widerstandsgruppe, die aus etwa 130 Wehrmachtsdeserteuren

O5 war es nicht mehr gekommen. SOE erfuhr von der OSS-Mission erst am 24. 3. 1945. From AD/X to X/A.2, 24.3.1945. TNA, HS 6/20.

- 11 Auch Mitglieder der Widerstandsgruppe O5 und andere Widerstandskämpfer wurden verhaftet und Verhören unterzogen. Vgl. Barbara Stelzl-Marx, Carl Szokoll und die Operation „Radetzky“: Militärischer Widerstand in Wien 1945 im Spiegel sowjetischer Dokumente, in: DÖW (Hrsg.), Jahrbuch 2009, Wien 2009, S. 95–113, hier 111 f. Ein Hintergrund der Verhaftung dürfte die Nichtanerkennung der von den Sowjets installierten Provisorischen Regierung durch die westlichen Alliierten gewesen sein und die Annahme von Gegenaktivitäten westlicher Geheimdienste.
- 12 Cipher Tel from London to Maryland, 3. 1. 1945. TNA HS 6/19. Vgl. Pirker, Subversion deutscher Herrschaft, S. 355 ff.

bestand. Bislang liegen dazu keine anderen Berichte vor.¹³ Die Aktivitäten, die Hillman beschreibt, gehörten zum Repertoire der SOE: von schwarzer Propaganda und Sabotage über Häuser- und Straßenkampf bis hin zum Attentat – Methoden, die Hillman in seinem deutschsprachigen Bericht als „terrormäßig“ und einzige mögliche Kampfform unter den gegebenen Bedingungen bezeichnete.

Die von Hillman im Dokument 2 erwähnten Widerstandskämpfer konnten zumindest hinsichtlich ihrer Wohnadressen verifiziert werden. Es zeigt sich, dass die Leitung der Widerstandsgruppe im 3. Bezirk aus selbstständigen Gewerbetreibenden und Beamten, die offenbar nicht zur Wehrmacht eingezogen worden waren, bestand. Alle von Hillman genannten Personen lebten im Viertel rund um den Paulusplatz. Das von Hillman genannte Hauptquartier der Widerstandsgruppe befand sich im Gebäude Paulusplatz 3.

Bei den beiden abschließenden Dokumenten handelt es sich schließlich um Empfehlungen der militärischen Vorgesetzten Hillmans, ihn mit der Military Medal bzw. dem Military Cross auszuzeichnen. Entsprechend ist der Wortlaut von einem heroischen Duktus getragen. Dokument 4 bezieht sich auf einen Einsatz Hillmans im Rahmen eines Kommandoangriffes der Special Investigation Group (SIG) auf die Hafenstadt Tobruk in Libyen im September 1942. Ziel der Operation war die Sabotage jener Hafenanlagen, die für die Versorgung des italienisch-deutschen Afrikakorps von zentraler Bedeutung waren. Die Operation scheiterte, der Kommandant der Gruppe fiel im Gefecht. Gewürdigt werden nicht nur der mutige Kampfeinsatz Leo Hillmans, sondern auch die kommunikativen, organisatorischen und mentalen Qualitäten des damals erst 19-jährigen einfachen Soldaten, die das Überleben seiner Einheit während einer neunwöchigen Flucht durch die Wüste zurück hinter die britischen Linien ermöglichten.¹⁴ Dokument 5 fasst die Operation „Electra“ zusammen. Der Inhalt stammt aus der Feder von Charles Villiers, dem Kommandanten der SOE-Einheit 6 Special Force Staff Section (6 SFSS), die in Klagenfurt stationiert war.¹⁵ Auffallend ist, dass Villiers weit mehr Widerstandskämpfer unter

13 Ob die Gruppe mit der Widerstandsgruppe um Carl Szokoll in Verbindung stand, deren Aufstandsplan für den 6. April 1945 zur Unterstützung der Roten Armee („Operation Radetzky“) verraten worden war, ist ungeklärt. Vgl. Stelzl-Marx, Carl Szokoll.

14 Zeitnahe Berichte dazu finden sich u. a. von Hillman selbst in dem Faszikel „Reports on Operations at Tobruk 14 Sep–13 Nov 1942“. TNA, WO 201/742.

15 Villiers kannte die Gefahren eines Einsatzes hinter den feindlichen Linien aus eigener Erfahrung. Er war von Mai bis September 1944 als SOE-Offizier bei den slowenischen Partisanen, die letzten drei Monate bei den Kärntner Partisanenverbänden in den Karawanken im Einsatz gewesen. Villiers wurde später Chairman der British Steel.

dem Kommando Hillmans angibt (400), als dieser es in seinen Eigenberichten getan hatte (130).

Die biographischen Kenntnisse zu Leo Hillman sind bislang leider spärlich. Die Spuren versanden mit der Auswanderung Hillmans von Großbritannien nach Kanada Ende der 1950er Jahre, wo er in der kanadischen Armee diente.¹⁶ Nach Auskunft einer entfernten Bekannten Hillmans ist er bereits verstorben; Nachfragen bei kanadischen Behörden erbrachten bisher keine Resultate. Der Personalakt der SOE ist noch gesperrt.¹⁷ Leo Hillman wurde am 30. August 1923 als Sohn von Adolf und Dora Hillmann in Wien geboren. Beide Elternteile stammten aus Polen. Ihre Heirat fand 1921 im Tempel in der Brigittenau statt.¹⁸ Adolf Hillman war Kürschner und bis 1939 Inhaber eines Betriebes in der Ferrogasse 9 im 18. Bezirk.¹⁹ Leo Hillman besaß die österreichische Staatsbürgerschaft. Dies gilt auch für den Zeitraum von der Wiedererrichtung Österreichs 1945 bis zu seiner Einbürgerung in Großbritannien im Jahr 1947 und ist so auch im britischen Naturalisierungszertifikat vermerkt.²⁰ An seine Herkunft und Staatsbürgerschaft erinnerte Charles Villiers im Abschlussatz seines Empfehlungsschreibens für das Military Cross ausdrücklich: „He has been a credit to the British army and to his own country, which is Austria.“

Das Datum seiner letzten Wohnsitzmeldung in Wien ist der 31. August 1938 an der Adresse seiner Eltern (Genzgasse 17/2/5, 18. Bezirk), denen die Flucht erst nach Kriegsbeginn gelungen sein dürfte.²¹ Gesichert scheint, dass Hillman 1939/40 wie viele andere deutschsprachige Flüchtlinge der französischen Fremdenlegion beigetreten war.²² Seinem SOE-Kollegen Fred Warner

16 The London Gazette, 7. 7. 1959, S. 4346.

17 Eine Öffnung kann entweder 100 Jahre nach der Geburt oder durch Nachweis des Todes beantragt werden. Ein Personalakt zu Leo Hillman ist jedenfalls vorhanden (TNA, HS 9/711/2).

18 Auskunft Archiv der Israelitischen Kultusgemeinde, 19. 11. 2013.

19 Adolph Lehmann's allgemeiner Wohnungsanzeiger, Wien 1937–1940.

20 Certificate of Naturalization, Leo Hillman, AZ 35234. TNA, HO 334/196. Das österreichische Staatsbürgerschaftsüberleitungsgesetz 1945 sah vor, dass „grundsätzlich alle Personen, die am 13. März 1938 österreichische Staatsbürger waren, am 27. April 1945 ex lege (wieder) österreichische Staatsbürger sind [...]“. Erst durch Annahme einer anderen Staatsbürgerschaft ging die österreichische Staatsbürgerschaft wieder verloren. Dieter Kolonovits, Rechtsfragen des Wiedererwerbs der österreichischen Staatsbürgerschaft durch Opfer des Nationalsozialismus (Vertriebene) nach österreichischem Staatsbürgerschaftsrecht, in: Staatsbürgerschaft und Vertreibung [= Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission, Bd. 7], Wien–München 2004, S. 7–238, hier 30.

21 Auf dem Meldezettel findet sich ein „Abmeldevermerk Bolivien“ mit 20. 12. 1939.

22 X/A.2 an X/AUS, 5.7.1945. TNA, HS 6/22.

zufolge gelangte Hillman über Norwegen (wo Einheiten der französischen Fremdenlegion als Teil der alliierten Streitkräfte gegen die Wehrmacht gekämpft hatten) nach England.²³ Vor dem Hintergrund des späteren Dienstverlaufs in der britischen Armee ist aber wahrscheinlicher, dass Hillman nach Nordafrika flüchtete und dort frühestens Ende 1940 Anschluss an die britische Armee fand. Dokumentiert ist Hillmans Zugehörigkeit zum No. 52 Commando (siehe Dokument 4), das im November 1940 in Geneifa (Ägypten) aus Freiwilligen britischer Verbände in Ägypten und Palästina für Spezialeinsätze gebildet wurde.²⁴

Von dort wurde Hillman zur Special Investigation Group (SIG) rekrutiert, einer Spezialeinheit der 8th Army, die gebildet wurde, um hinter den deutsch-italienischen Linien militärische Aufklärung zu betreiben und Positionen von Rommels Afrikakorps anzugreifen. Eine Bedingung für die Aufnahme war Deutschsprachigkeit. Die SIG bestand deshalb überwiegend aus deutschsprachigen Juden, die zum Teil aus Pioniereinheiten und tschechischen Einheiten der britischen Armee, aus der französischen Fremdenlegion und aus jüdischen Untergrundgruppen in Palästina (Irgun, Palmach, Haganah) rekrutiert wurden.²⁵ Hillman nahm zumindest an zwei verdeckten militärischen Einsätzen teil. Für seine Leistungen während des zweiten Einsatzes bei Tobruk wurde er, wie bereits erwähnt, mit der Military Medal ausgezeichnet. Einheiten wie die SIG können als Vorläufer des Special Air Service (SAS) gelten, dem Hillman als Angehöriger des Palestine Pioneer Corps in der Folge zugeteilt war. Im Jahr 1944 suchte die Österreich-Abteilung von SOE in britischen Truppenteilen verstärkt nach Österreichern, die fähig und bereit waren, als Fallschirmagenten in Österreich eingesetzt zu werden. Einer der rekrutierten Männer war Leo Hillman. Gemeinsam mit Friedrich Berliner (aka Fred O'Hara) wurde er der bereits erwähnten Gruppe österreichischer Sozialdemokraten bei SOE zugeordnet. Sie sollten den Erstkontakt mit Sozialisten in Wien und Graz herstellen.²⁶ Wie riskant diese Einsätze waren, zeigt das Schicksal von Friedrich Berliner: Er wurde nach seiner Landung am 8. Februar 1945 und erfolglosen Kontaktversuchen in Graz von der Gestapo gefasst und am 2. April 1945 in der

23 Warner, Don't you know there is a war on?, S. 39.

24 Vgl. Tim Moreman, *British Commandos 1940–46*, Oxford 2006, S. 18. Hillman war einer der ersten Österreicher in bewaffneten Verbänden der britischen Armee. Die Regel war, dass Flüchtlinge zunächst nur zu unbewaffneten Pioniereinheiten Zugang fanden. Erst im Jahr 1943 wurde den Flüchtlingen generell der Zugang zu bewaffneten Einheiten erlaubt.

25 Sugarman, *The SIG*, S. 287.

26 From X/A.2 to AD/X.1, 6. 12. 1944. TNA, HS 6/19. Vgl. Sanders, *Emigration ins Leben*, S. 227 f.

Wetzelsdorfer Kaserne von einem SS-Kommando erschossen.²⁷ Den Nachruf auf Friedrich Berliner verfasste Leo Hillman.²⁸

Die in Österreich stationierte Einheit der SOE wurde im Sommer 1945 in Klagenfurt abgewickelt. Die „agents“ wurden entweder demobilisiert oder konnten sich für eine weitere Verwendung in der britischen Armee zur Verfügung stellen. Wie andere SOE-Agenten aus Österreich und Deutschland arbeitete Hillman in der Folge im Bereich der Entnazifizierung und der Aufklärung von Kriegsverbrechen.²⁹ Belegt ist, dass Hillman ab Herbst 1945 als Sicherheitsoffizier im britischen Anhaltelager in Wolfsberg (373 POW Camp) stationiert war, wo etwa 3.000 Funktionäre der NSDAP, der SS und anderer NS-Verbände sowie mutmaßliche Kriegsverbrecher während den Ermittlungen gegen sie, vor den Auslieferungen an die zuständigen Gerichte und der Überführung in Gefängnisse interniert waren. Hillman, unter SOE-Kollegen bekannt für seinen sarkastischen Humor, bezeichnete sich in einem Brief an Walter Hacker in Anspielung auf die Internierten und ihre Herkunft einmal als „Der Höhere SS+Polizeiführer Gau Kärnten, V. [Von] Schnitzelberger“.³⁰

Schwer belasteten Nationalsozialisten gelang es immer wieder, sich durch Flucht aus dem Anhaltelager Wolfsberg der juristischen Verfolgung zu entziehen.³¹ Ein bekanntes Beispiel ist der Klagenfurter SS-Sturmbannführer Ernst Lerch, Adjutant von Odilo Globočnik bei der Vernichtung der Juden und Jüdinnen im besetzten Polen („Aktion Reinhardt“). Lerch, der im Mai 1945 festgenommen worden war, gelang 1947 die Flucht aus Wolfsberg und er entzog sich so der alliierten Strafverfolgung. Österreich ließ ihn später unbehelligt. Einen anderen Fluchtversuch, ebenfalls im Jahr 1947, soll Leo Hillman verhindert haben. Dabei soll er den am Ausbruch maßgeblich beteiligten hochrangigen Kärntner HJ-Führer Ernst Mochar unmittelbar nach dessen Festnahme niedergeschlagen haben.³²

27 Vgl. Pirker, *Subversion deutscher Herrschaft*, S. 419.

28 Captain Hillman, I knew O'Hara, in: *The Royal Pioneer*, o. D., Kopie im Besitz des Autors.

29 Vgl. David Stafford, *Endgame. Victory, Retribution, Liberation*, London 2007, S. 516 f.; Elisabeth Lebensaft / Christoph Mentschl, „Are you prepared to do a dangerous job?“ Auf den Spuren österreichischer und deutscher Exilanten im britischen Geheimdienst SOE, Wien 2010, passim.

30 Lt. C. V. Kennedy an Walter Hacker, 10. 11. 1945. VGA, Nachlass Walter Hacker, Karton 2A.

31 Vgl. Simon Wiesenthal, *Recht, nicht Rache: Erinnerungen*, Frankfurt 1988, S. 64.

32 Dies wird von dem ehemaligen Offizier der 16 Field Security Section, Robert G. I. Maxwell, erinnert. www.rgimaxwell.clara.co.uk/ (zuletzt abgerufen am 28. 11. 2013). Auf dieser Homepage gibt es auch eine Darstellung von Mochar vom Juli 2002. Beide Darstellungen sind durch zeitgenössische Berichte bislang nicht belegt und daher mit Vorsicht auf-

Hillman war außerdem als War Crimes Investigator für das Büro des Deputy Judge Advocate General (D.J.A.G.) tätig, das für die Aufklärung und Ahndung von NS-Kriegsverbrechen gegen Angehörige der Alliierten im Mittelmeerraum zuständig war. Im Rahmen der britischen Ermittlungen zu Tötungen und Misshandlungen von Häftlingen im KZ am Loibl/Ljubelj führte Hillman in Wolfsberg Einvernahmen zur Prozessvorbereitung durch.³³ Eine besondere Herausforderung für die Ermittler war es, von den verdächtigen SS-Männern beweiskräftige Aussagen zu begangener oder beobachteter Gewalt zu erhalten. Anders als bei US-amerikanischen Nachkriegsprozessen erforderte das britische Prozessrecht selbst bei Verbrechen in Konzentrationslagern den konkreten Nachweis individueller Schuld der Angeklagten in jedem Einzelfall einer Gewalttat.

Leo Hillman dürfte auch zu unerlaubten Methoden gegriffen haben, um zu verwertbaren Aussagen zu gelangen. Er soll dem ehemaligen Rapportführer des Nordlagers des KZ Loibl/Ljubelj, Karl Sachse, Zigaretten angeboten haben, damit dieser die Erschießung eines Häftlings durch den SS-Kommandoführer Walter Brietzke bezeugte. Brietzke, ein fanatischer Nationalsozialist, hatte in Wolfsberg Aussagen zu den Todesursachen von Häftlingen im KZ Loibl/Ljubelj verweigert. Auch Sachse zog seine belastende Aussage gegen Brietzke schließlich mit Verweis auf die „Bestechung“ durch Hillman wieder zurück, sodass die Aussage im Prozess nicht verwendet werden durfte.³⁴ Aufgrund von beweiskräftigen Aussagen überlebender Häftlinge konnten jedoch beide schuldig gesprochen werden. Brietzke erhielt von einem britischen Militärgericht

zunehmen. Hillman gehörte aber wohl nicht zu jenen britischen Offizieren, die beeinflusst durch einen Stimmungswandel in Großbritannien hochrangige SS-Männer und NS-Funktionäre bloß als ehemalige Kriegsgegner betrachteten und sehr bald für Nachsicht und ein Ende der Strafverfolgung eintraten. Bloxham spricht hinsichtlich dieses Meinungswandels in Großbritannien bald nach 1945 von einer „anglozentrischen Wahrnehmungsblockade in Bezug auf den Extremcharakter der NS-Massenverbrechen“. Donald Bloxham, Pragmatismus als Programm. Die Ahndung deutscher Kriegsverbrechen durch Großbritannien, in: Norbert Frei (Hrsg.), Transnationale Vergangenheitspolitik. Der Umgang mit deutschen Kriegsverbrechern in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg, Göttingen 2006, S. 140–179, hier 159. Zur NS-Laufbahn Ernst Mochars, der bis in die späten 1980er Jahre strikt an der NS-Rassenideologie und Leugnung der Shoah festhielt, siehe: Gerald L. Posner, *Hitler's Children. Sons and Daughters of Leaders of the Third Reich Talk about their Fathers and Themselves*, New York 1991, S. 179–189.

33 Vgl. Statement taken down with the prisoner Koebernik Hugo in 373 POW Camp Wolfsberg on the 10th of March 1947. TNA, WO 25/580. Zum Loibl-Prozess: Lisa Rettl / Peter Pirker, „Ich war mit Freuden dabei.“ Der KZ-Arzt Sigbert Ramsauer. Eine österreichische Geschichte, Wien 2010, S. 205–256.

34 Dr. Hans Boetticher an Mixed Consultive Board, 11. 1. 1954. TNA, WO 235/582.

in Klagenfurt 1947 für Mord und Misshandlungen die Todesstrafe, Sachse für dieselben Delikte 20 Jahre Haft. Eine genauere Klärung der Aufgaben- und Tätigkeitsbereiche Hillmans in Wolfsberg sowie seines Umganges mit den (ehemaligen) Nationalsozialisten steht aber noch aus.³⁵

Bereits 1946 hatte Hillman die Gailtalerin Maria Schaller geheiratet. Er hielt sich deshalb auch nach der Schließung des Internierungslagers in Wolfsberg während der 1950er Jahre zeitweilig in Kärnten auf. Die gesellschaftlich längst wieder integrierten ehemaligen Nationalsozialisten hatten in ihren Entlastungsdiskursen das Internierungslager in Wolfsberg mittlerweile in ein „alliiertes KZ“ umgemodelt und sich selbst zu Märtyrern und Unschuldslämmern verklärt. Zum Täter von Wolfsberg stilisierten die regionalen Leitmedien der ehemaligen Nationalsozialisten, die Unterkärntner Nachrichten und die Kärntner Nachrichten, Leo Hillman. Sie versahen ihn mit antisemitischen Stereotypen und bezeichneten ihn fälschlicherweise als Lagerleiter und Verantwortlichen für die Auslieferungen von mutmaßlichen Kriegsverbrechern an Jugoslawien³⁶ – im postnazistischen Diskurs alles „anständige Leute und Patrioten“³⁷ und „bestes Kärntner Blut“³⁸. Den Kärntner Nachrichten galt Hillman folglich

35 Zu beachten hinsichtlich möglicher Verwechslungen ist dabei wiederum die Namensähnlichkeit mit Capt. C. O. Kennedy, R. A. (Airborne), der ebenfalls als Investigating Officer im Rahmen des Büros des DJAG tätig war. Vgl. etwa: Cases under investigation – British victims, o. D. TNA, WO 310/6; JAG Branch, HQ British Troops in Austria (BTA), CMF, War Crimes: Austria, 4. 1. 1946. TNA, WO 310/5; Minutes of War Crimes Conference held at the office of the DJAG, GHQ, 25. 1. 1946. TNA, FO 1020/467. In einer früheren Publikation des Autors ist irrtümlich angegeben, dass Hillman an dieser Konferenz teilgenommen hat, tatsächlich handelte es sich aber um Capt. C. O. Kennedy, R. A.; vgl. Retzl / Pirker, Ich war mit Freuden dabei, S. 217.

36 Hillman war niemals Leiter des Anhaltelagers. Die Auslieferung von Personen, die verdächtig waren, in bestimmten Ländern Kriegsverbrechen begangen zu haben, an diese Länder, war im November 1943 bei der Konferenz in Moskau auf interalliierte Ebene geregelt worden. Vgl. Retzl / Pirker, Ich war mit Freuden dabei, S. 205 f. Über die Auslieferung befand laut Stieber das britische Außenamt. Entscheidungsbefugt war der Commander-in-Chief der britischen Truppen in Österreich. Zuständig für die Abwicklung war die War Crimes Group South East Europe. Zu unterscheiden ist davon die Behandlung von „Yugoslav quislings and traitors“, die unter die Zuständigkeit der Special Refugee Commission fiel. Vgl. Gabriele Stieber, Die Briten als Besatzungsmacht in Kärnten 1945–1955, Klagenfurt 2005, S. 184; Allied Commission for Austria (British Element), British Troops in Austria. Subject: Powers of the Commander-in-Chief and the Deputy Commissioner in respect of the forcible repatriation of persons including War Criminals, 2. 2. 1948. TNA, FO 1020/776.

37 Unterkärntner Nachrichten, 12. 7. 1957, S. 1.

38 Kärntner Nachrichten, 12. 7. 1957. Vgl. Pirker, Subversion deutscher Herrschaft, S. 507–510; zu den Unterkärntner Nachrichten: Christian Klösch, „Mein letzter Stolz ist, ich war auch dabei!“ Ein Sittenbild zur Kontinuität nationalsozialistischer Mentalitäten und persönlicher Seilschaften im Kärnten der Zweiten Republik, in: Helmut Kramer et

als „der bestgehaßte Mann im Lande“³⁹. Bereits 1953 hatte der ehemalige deutsche Oberbefehlshaber in Italien, Albert Kesselring, der nach seiner Verurteilung zum Tode durch ein britisches Militärgericht in Italien vorübergehend in Wolfsberg interniert war und dort sehr zuvorkommend behandelt worden war, in seinen Memoiren Hillman als „Ausnahme“ unter den britischen Offizieren in Wolfsberg dargestellt, „dessen Herz ein Stein, dessen Geist Haß und Rache war und dessen Hände sich an Schuldlosen vergriffen“.⁴⁰ Selbstverständlich vergas auch Kesselring, der verantwortlich für die „Bandenbefehle“ in Italien und die Zerstörung ganzer italienischer Dörfer war, nicht auf die jüdische Herkunft Hillmans hinzuweisen („österreichischer Emigrierter“). Behauptet wurde in den Kärntner Nachrichten auch, Hillman sei für Missetaten in Wolfsberg vor ein britisches Militärgericht gestellt worden. Stichhaltige Hinweise konnten im britischen Staatsarchiv bislang weder für das eine noch das andere gefunden werden. Feststellbar war hingegen, dass Hillman nach seiner Dienstzeit in Wolfsberg 1949 zum „Lieutenant with seniority“⁴¹ ernannt und 1951 in den Rang eines Captain befördert worden war.⁴²

Die Schreibweise in den Originaldokumenten wurde bei der Abschrift beibehalten. Ergänzungen oder Richtigstellungen wurden in eckige Klammern gesetzt. Kleine Tipp- oder Schreibfehler wurden stillschweigend korrigiert.

al. (Hrsg.), *Österreichische Nation – Kultur – Exil – Widerstand*. In Memoriam Felix Kreissler, Wien 2006, S. 325–336.

39 Kärntner Nachrichten, 12. 7. 1957, S. 5.

40 Albert Kesselring, *Soldat bis zum letzten Tag*, Bonn 1953, S. 450 f. Für den Hinweis danke ich Christian Klösch. Vgl. auch Kerstin von Lingen, *Kesselring's Last Battle. War Crimes Trials and Cold War Politics, 1945–1960*, Lawrence 2009, S. 147.

41 *The London Gazette*, 23. 12. 1945, S. 6083.

42 *The London Gazette*, 13. 2. 1951, S. 846.

Dokument 1

Operational Report on "Electra"

By 2/Lt. C. V. Kennedy

I was dropped on the night of March 23rd/24th, 1945. Whilst approaching the dropping-area, I noticed that part of the leg-bag's webbing attachment was loose and not fitting properly. Neither myself nor the dispatcher were able to fix it again. It should not have mattered a great deal, but the slip-stream in which I got caught on jumping, tore the bag off my leg, and the rope attached to my harness snapped at the bag-end. Weather and visibility were excellent and I landed right on the target. Having hidden my [para]chute and flying suite I started an extensive search for the bag, which contained besides the W/T set and signal plan food coupons, ammo, underwear, etc. Although I continued the search for four and a half hours, I failed to retrieve the kit and had to start the journey to VIENNA without. I reached my destination and established contact without running into further trouble.

Our friends (Mr. TAMBORNINO⁴³ and his wife) were surprised and very sceptical on hearing my proposition. I explained my predicament by telling them of the loss of my set. I was told that the socialist underground movement was practically non-existent, since most of its active members had been arrested a few weeks prior to my arrival. Others whom the Gestapo thought potentially dangerous were recruited for the Volkssturm and sent to SLOVAKIA. Whilst T. [Tambornino] was showing great nervousity and was trying to convince me of the truth of his statement, I was quite certain of the contrary. He did not deny his association with socialist elements and after a few hours he took a heart and told me about their underground movement. It had its limited number of active members, pursued its own political ideas, and refused to compromise

43 Karl Tambornino wurde Leo Hillman von Stefan Wirlandner und Theo Neumann als erste Anlaufstelle in Wien genannt. Tambornino war zwischen 1931 und 1934 Bezirksführer des Republikanischen Schutzbundes im 4. Wiener Gemeindebezirk gewesen. Er wurde am 10. 2. 1934 verhaftet und 1935 im großen Prozess gegen Funktionäre des Schutzbundes zu eineinhalb Jahren Haft verurteilt. Nach seiner Entlassung soll er weiterhin für die revolutionären Sozialisten im Untergrund tätig gewesen sein. Nach einer späteren, eigenen Darstellung stand er während der NS-Zeit unter ständiger Beobachtung der Gestapo. Beruflich war Tambornino Leiter der Wiener Filiale des Bankhauses Krentschker und im Rahmen der „Aktion Gildemeester“ mit der Verwertung des Treuhandvermögens der jüdischen Kunden und Kundinnen befasst. Theodor Venus / Alexandra-Eileen Wenck, Die Entziehung jüdischen Vermögens im Rahmen der Aktion Gildemeester, Wien 2004, S. 138 f.

its own position by co-operating too closely with other underground (communist) organisations.

After this introduction I was directed to another address where I was to stay for the time being.

During these days the Red Army approached the Austrian frontier rapidly and as I had no means of contacting the British, the proposal was made that I should get in touch with the “Widerstandsbewegung” (resistance movement) the leaders of which desired my collaboration and advice. The socialists sanctioned this move and a meeting between me and one of the movement’s leaders took place at a secret hide-out. I told him of my intention to stage a raid on the Gestapo headquarters and I also called for open terror against all prominent members of the Nazi party. I was promised the cream of men and took charge of about 130 of them a day later.

Most of my men were young deserters from the Wehrmacht who had no other choice but to follow me and obey my orders. They were a highly disciplined body of men who were well-suited for that type of work.

Easter showed a sharp increase of police and Wehrmacht patrols. It became practically impossible to move in the streets without being challenged and asked for identity documents. As most of the men had no documents at all, they had to be hidden in cellars and ruins of bombed buildings. Even I could not afford to appear too often in the open, because even cripples were drafted into Volksturm units. Two or three days before Easter I entered accompanied by one of my men Gestapo headquarters (Hotel Metropole) to reconnoitre the building in preparation for a hold-up which I intended to stage on Easter Sunday. We spent about fifteen minutes inside the premises during which time I found out that the whole of Gestapo HQ was to be evacuated on Sunday, April 1st.⁴⁴ My intention was to shoot up the place, prevent the files from being destroyed and to capture hostages. It was arranged that a two-ton lorry and another car should take me and twenty-five men disguised as SS-men to the building’s entrance and wait there with motors running. I was shocked to hear on Sunday morning that both vehicles were requisitioned the previous night by the SS. On account of that I had to abandon the idea and call off the scheme.

During those hectic days I tried and found contact with soldiers from the near-by RENNWEG barracks whom I persuaded to sell arms to the resistance. For several thousand Marks I bought pistols, tommy-guns, ammo. [ammuni-

44 Die Evakuierung erfolgte letztlich erst zwischen dem 6. und 10. 4. 1945. Siehe Franz Weisz, *Das Hauptquartier der Wiener Gestapo – das Haus am Morzinplatz 4*, in: *Jahrbuch des Vereins für die Geschichte der Stadt Wien*, Bd. 51, Wien 1995, S. 254–264.

tion] and hand-grenades. Later we managed to smuggle "Panzerfaeuste" and two machine-guns from the barracks armoury to our people.

Sunday, April 1st, I attended a secret meeting of the resistance movement and orders were given for intensive sabotage and propaganda. It was the same day the infamous Sepp DIETRICH took charge of the defence of VIENNA.

Monday, April 2nd, all necessary preparations were made to fulfil that task and during the night I organised a widespread leaflet action. At the same time the flat of a prominent Nazi, Herr SCHWEIGER, was shot up and the tram depot Erdbergerstrasse went up in flames.

Tuesday, April 3rd, armoured cars patrolled the streets of VIENNA during the hours of daylight. The civilian population was forced to dig trenches and to build barricades. Soon after dusk I had the men out again, this time shooting up Nazi party localities, command posts, etc., with the effect that most of the employees and party officials refused to continue working there and some were actually condemned to death by SS for their refusal. Our leaflets called for more sabotage and nearly half of them were directed against the SS and Gestapo, warning them to leave the city and save it from destruction, further explaining that everyone committing atrocities will be held responsible. At about 22.00 hours the first Russian shells fell on VIENNA. Thus the battle of VIENNA started.

The mass exodus of prominent Nazis which had started a day earlier, reached its climax at about midnight when the principal roads were jammed with hasting Nazis pulling their baggage on handcarts, perambulators, etc. At some places they were sniped at by hidden foreign workers and various groups of the resistance.

Till Saturday, April 7th, I had been able to receive a larger supply of tommy-guns, hand-grenades, etc. than I had first anticipated. A final meeting of the group leaders took place at midnight and since the Red Army troops were already fighting in SIMMERING, we decided to wage open war against the SS.

Mass desertions of Austrian Wehrmacht soldiers had started a couple of days earlier and they enjoyed the help of the civilian population who supplied them with civilian clothing and hid them in their homes and cellars. I don't need to go into details on the general confusion which followed. SS-troops were given no assistance whatsoever and were met with open hostility at some places. It is stated that in FAVORITEN, a district chiefly inhabited by factory workers, wounded SS-troops were thrown out of the houses in which they took shelter.

On Sunday, April 8th, the resistance leapt into action again. Divided into small groups of seven or eight men and fairly well supplied with ammo and

“Panzerfaeuste”, they attacked supply lorries (a heavy toll had been taken of them by the Red Air Force) and denied the hard-pressed SS-troops the badly-needed ammo and other supplies. As a result of this the line had to be taken back as far as Schlachthausgasse – RENNWEG barracks – Baumgasse. By this move our friends were forced to withdraw as well and concentrated their efforts in holding a few inhabited blocks till they were liberated by the advancing Russians. The SS soon realised that they were caught between two fires and directed at least three furious attacks against them which were held by a handful of stout-hearted army deserters. The SS only succeeded in forcing the door of the house Schimmelgasse 15, and murdering a youth of 15 in front of his terrified mother. The murderer was subsequently caught by some of my men and shot on the scene of his crime. During the second attack the situation became so critical that I decided to make my way to the Russian lines and ask the Red Army for assistance. I left the building Paulusplatz 3 which was besieged by SS troops, only accompanied by one of my men who spoke Russian. We slipped through a back-door into the open and by crossing two courtyards and jumping over a couple of walls we reached Schlachthausgasse, where I shot a SS-man who tried to stop us.

Heavy fire was still being exchanged, and as we approached the abattoir at ST. MARX we were met with a shower of bullets. I had taken a piece of white cloth with me and the fire stopped as soon as I waved it several times. Several heavily armed Russians appeared and my interpreter explained to them who we were and that we needed help at once. Taken to their HQ I repeated my request to an officer who spoke some English. This request was immediately granted and a company of tommy-gunners supported by a self-propelled gun was detailed to deal with the SS. We reached our destination at the double only to find out that the enemy had fled at the approach of the Russians. Despite his hurry he had left a few prisoners in our hands, who were caught red-handed as they tried to set fire to some buildings in the neighbourhood. They were handed over to the Russians who dealt with them accordingly. Fighting was still going on in VIENNA when I received a formal invitation to visit Corps HQ. From there I was taken to what appeared to be a divisional security section where I was treated with the greatest respect and courtesy. In my company were three responsible men of the resistance. I was interrogated and explained what had happened and also conveyed a message from the members of the Socialdemocratic Party in which they welcomed the Red Army and called for the total destruction of Hitlerism.

I spent three weeks with this section and was first under strict observation. The resistance leaders mentioned names and addresses of prominent Nazis

who tried to start some sort of partisan movement of the “Werwolf” pattern. These men were arrested within a few hours. I also assisted the Russians by accompanying them to the flats of those arrested and securing compromising documents which gave evidence of the arrested’s connections with the Nazi party and Gestapo. After three weeks I was formally released from what had been a kind of “Protective custody”. Later I was interviewed by General BLAGEDATOV [sic]⁴⁵ who sent me to WIENER NEUSTADT, a very large transit-centre for ex-p.o.w.s. and foreign workers of all nations. As I had no documents the situation increased in difficulties and I had no choice but to return to VIENNA. I intended to prolong my stay there till the Allies would enable me to return to my unit. During the time between my return from WIENER NEUSTADT and my departure for LINZ I had two most unpleasant experiences.

On Monday, May 21st, a number of the resistance who also gave me lodgings, and I were arrested by NKWD as a result of a “confidential” tip-off. In my absence, my flat had been searched and I and my companion were taken to NKWD HQ where we underwent a close interrogation in the course of which I was threatened with shooting if I did not “confess” to be a “fascist spy”. Fortunately the case was cleared after an hour and a half on account of a telephone inquiry made by the NKWD officials with those Russian authorities who knew of my existence. Everybody apologised for that mistake and we were given a car to proceed home. As soon as I got there I was shocked to find that the rest of my operational funds, about 2500 RM and 280 dollars, had been stolen by the officials who conducted the search. They had been led by two functionaries of the Communist Party. My attempts to complain about this outrage remained without results as I was not even let in to see the responsible people.

A few days later in the course of a visit to Klinik Denk where wounded and sick Allied personnel were awaiting their removal to LINZ, I met a Belgian lady who wore British battledress and had the rank of a British full lieutenant. She introduced herself as Lt. Madelaine BONCOMPAGNIE and belonged to S.A.A.R.F.⁴⁶ She invited me to accompany her to LINZ and I accepted. Her task was to organise transport from VIENNA to the Soviet-American demarca-

45 General Aleksej V. Blagodatov, Wiener Stadtkommandant der Roten Armee.

46 Die Special Allied Airborne Reconnaissance Force (S.A.A.R.F.) wurde im Februar 1945 vom Supreme Headquarter, Allied Expeditionary Force (S.H.A.E.F.) gebildet. Sie setzte im Voraus kleine Teams in der Nähe von deutschen Kriegsgefangenenlagern ab, um über die Situation der alliierten Kriegsgefangenen zu berichten und ihre Sicherheit zu gewährleisten. Die Teams bestanden aus französischen, belgischen, britischen, amerikanischen und polnischen Mitgliedern, unter ihnen befanden sich auch Frauen.

tion line where a large number of former political prisoners from DACHAU concentration camp were waiting to be taken home to VIENNA. Owing to the stubbornness of the Central Committee of the Communist Party she failed and decided to return on Sunday May 27th. I intended to spend the night at her flat at Opernring 23. On the same night, however, a man whom I knew under the name of Doctor SIGRIST (? SEGRIST) and who was the head of the “British-American Relief Association” arrived at the flat, introduced himself to Mme. B. [Boncompagnie] and told her that she was not supposed to be seen in VIENNA as a British military person as she might run into trouble. Mme. B. [Boncompagnie] believed him (apparently she had heard of him before) and accepted his invitation to stay at his home for a few days after which she would be taken to LINZ by Allied officers. I also decided to wait for this opportunity but stayed for the night as it was raining heavily and I would have had a long way to go home. I had given her a letter and a message to be sent to S.O.(M)⁴⁷ from LINZ in case I should run into trouble. With that she left accompanied by Dr. SIGRIST. (At present Dr. S. [Sigrist] is being kept in police custody in VIENNA and is alleged to be an imposter, possibly also a member of the SS. He still claims to be an American citizen, but it has been proved his real name is not SIGRIST but SIEBER and that his home town is KREMS a.d. Donau).

Next morning I was arrested by three plain-clothes agents of the “Staatspolizei” on grounds of another “confidential” tip-off by the janitor of Opernring 23 who had reported “foreigners staying here unregistered.”

I was taken to police HQ and interrogated 36 hours later. Although I had mentioned the names of prominent people amongst them Secretary of State for Social Affairs, J. [Johann] BOEHM⁴⁸, who would vouch for me, I stayed at the notorious police jail “Elizabeth Promenade” for six weeks, during which time I was kept at the level of starvation and had to share a cell with nine Nazis. Six weeks later, on July 9th, I was released with apologies minus my wristwatch which apparently had been stolen from the file to which it had been laid. From the day of my release till my departure to LINZ about two weeks later, I lived unmolested at VIENNA.

47 Special Operations (Mediterranean) (SO[M]) war die Bezeichnung für die SOE-Basis in Italien, die für die Durchführung von Operationen im Nahen Osten, am Balkan, in Italien und in Österreich zuständig war.

48 Johann Böhm, Präsident des ÖGB (1945–1959) und Staatssekretär für Soziale Verwaltung von April bis Dezember 1945.

Conclusion:

The full object of the operation could not be achieved owing to:

- (a) The loss of the W/T set.
- (b) The heavy blows the Socialist underground movement had received by mass arrests and deportations of its best and most useful members.
- (c) The utter unpreparedness of those left behind to meet the demands of the situation that ensued by my arrival.
- (d) The short span of time (about ten days) between my arrival and the entry of the Red Army.

At present the Socialist Party enjoys great popularity in the Russian-occupied zone although it is keeping itself in the background till the atmosphere of violence which was created by the communists and their backers abates, because the party does not desire its name to be brought together with certain occurrences which unfortunately still prevail.

(This report gives only a general view on the operation and also on the situation in VIENNA up to the entry of the Russian troops).

Quelle: History of „Clowder” Mission Summer 1943 – Autumn 1945. Appendix „G” – The story of the ELECTRA operation. TNA, HS 7/146 bzw. Report on Austria, C5671/176G, 13. 9. 1945. TNA, FO 371/46603.

Dokument 2

Appendix on "Electra". By Lieut. KENNEDY. Ref: 6SF/500/3

The "Widerstandsbewegung"

[...] When the Russians got near Vienna the resistance came to life. I have already described the action taken by my group. Little is known about the activity of other groups during that time, as there was unfortunately no central organisation which might have directed operations. It was mostly up to the leaders of the individual groups to decide on the action to be taken by their respective groups. In the third district (Landstrasse), some sort of "district operational HQ" had been set up with myself in command and supported by four men who acted as advisers and messengers.

There is some truth in the story that snipers of the W.B. [Widerstandsbewegung] were active against the S.S. from rooftops, and that demolition charges laid by the S.S. were rendered harmless by the W.B., but those stories are being unfortunately exaggerated for the benefit of the resistance. And since, as I already stated, there was no central executive committee of the W.B., one cannot get a correct view of its real and true merits during those days.

I figure that there were no more than 5,000 active W.B. members in Vienna during the Russian onslaught on the city, and that number includes also members of the Volkssturm who took up arms against the S.S. as well as foreign workers who actually fought the S.S.

Almost every larger village or small township had its own W.B. Before the chaos started there was little known in Viennese circles about the strength and armament of the W.B. outside Vienna. Only a few days before the liberation of the respective town or village came the W.B. to life. Most groups were surprisingly well armed. But in no place in lower Austria except Wr. NEUSTADT was the W.B. stronger than a few scores of men. At Allen[t]steig (Waldviertel) the W.B. was about 20 men strong; they were led by a youth of 20 and they took over the township's administration 48 hours before the entry of the Russians. But also outside Vienna there was no trace of any central command and every group seemed to be working entirely on her own line.

Responsible members of the W.B. with whom I have been in close contact and who were stout supporters of my actions:

Herr Emil HARWATH – Vienna I.⁴⁹

Herr Heinz RAUBITSCHKEK – Vienna III.⁵⁰

Herr Fritz PETRIK – Vienna III.⁵¹

Herr Franz KRAL Jnr. – Vienna III.⁵²

Herr Dr. NITSCH (lawyer) – Vienna III.⁵³

There are still higher and perhaps more influential functionaries of the W.B. whom I never met owing to the short space of time between my arrival and the entry of the Russians. But through the above-mentioned, especially through Dr. Nitsch, one should be able to get in touch with all other persons of the W.B.

Since the liberation of Vienna, a central organisation of the W.B. has been founded which has an office in every district. During the first days of the liberation anybody had the chance of “joining” the W.B. and become a member. Therefore one should take care not to be misled on seeing the list of members, because only a fraction of these were really underground fighters.

[...]

Propaganda

Propaganda spread by the W.B. was mainly leaflet propaganda. On some occasions posters were stuck up on house walls and even on doors of Nazi houses.

The leaflets were usually designed to make the Austrian people conscious that true Austrians were at work to overthrow the Nazi regime and that the support of everyone was needed. Further giving instructions how to do their bit by working slowly, to prevent their sons and husbands to return to the fighting front, and by spreading news from Allied sources. There were other leaflets addressed to the Nazis with slogans such as: “Say your last prayer Gestapo henchman, your days are counted”, and some kind of caricature showing the barbed wire fence of a concentration [camp] and a bony hand threatening from

49 Es konnte anhand des Adressenverzeichnisses Lehman (Jg. 1942) keine im ersten Bezirk wohnhafte Person mit dem Namen Emil Harwarth festgestellt werden, allerdings ein gleichnamiger Beamter, der im 3. Bezirk in der Petrusgasse 5 wohnte. Vergleicht man diese Adresse mit den Adressen der nachfolgend genannten Personen fällt die räumliche Nähe der fünf Adressen auf.

50 Lt. Lehmann 1942: Heinz Raubitschek, Wäschewerkstätte, Petrusgasse 13, 3. Bezirk.

51 Lt. Lehmann 1942: Friedrich Petrik, Zimmermaler, Paulusplatz 3, 3. Bezirk.

52 Lt. Lehmann 1942: Franz Kral, Mechaniker, Markhofgasse 3, 3. Bezirk.

53 Lt. Lehmann 1942 möglicherweise Josef Nitsch, Geschäftsleiter, Schlachthausgasse 21, 3. Bezirk.

the inside of the fence. Whilst the first kind of leaflet was strewn in the streets during the blackout, the second sort was strewn in front of Nazi homes and sometimes even put into a Nazi wall box, addressed to him personally.

The printing was done mostly with small portable printing presses, only a few sorts of leaflets; mostly those with drawings were printed by specialists who used their firm's big printing presses.

The results of the W.B.'s propaganda campaign varied. Excellent results were achieved by "leaving" a few copies in a public air raid shelter. When bewildered people rushed in to take cover, and found such copies, they went from hand to hand and brought the people's temper up against the regime. I had the chance of watching the people read and hearing their comments such as: "Finish that bloody war", or "All this for five or six gangsters". It was surprising that nobody ever tried to interfere with these "insurrectionists". A tactical fault was perhaps done by threatening the Nazis too much; they lost no time and left in such a hurry that no one could catch up with them to fulfil the W.B.'s pledge to destroy the Nazis.

Call ups were made on the Viennese as well, to receive the Red Army as liberators and friends. Owing to the behaviour of the troops, the action as such was a failure and allegations were made that the W.B. was a tool of Moscow.

Quelle: Report on Austria, C5671/176G, 13. 9. 1945. TNA, FO 371/46603.

Dokument 3

[Ohne Titel]

Ich wurde von einem britischen Bomber in der Nacht zum 24. März 1945 in der Nähe Zöbings, Niederösterreich, abgesetzt. Ich hatte die Aufgabe, Mitglieder der illegalen Sozialistischen Partei in Wien aufzusuchen und mit deren Hilfe eine Sendestation zu errichten, welche mir ermöglichen sollte, die Verbindung zwischen der illegalen Organisation und den Sozialisten im Auslande (England) aufzunehmen.

Es bestand die Absicht, der illegalen Organisation weitmöglichst entgegen zu kommen und ihr im Bedarfsfall Waffen und andere Hilfsmittel zukommen zu lassen.

Leider geriet mein Funkgerät während des Absprungs in Verlust und trotz meiner Bemühungen mußte ich am Samstag den 24. März, nachdem ich vergeblich mehrere Stunden nach dem verlorenen Gerät suchte, den Weg nach Wien ohne dieses antreten.

Ich erreichte Wien ohne weiteren Zwischenfall und begab mich zur Wohnung des Herrn K. Tambornino, da mir dieser Mann als ziemlich einflußreich und vor allem als prominenter Sozialist genannt wurde und ich erwarten durfte, daß mich dieser auf Grund seiner vielseitigen Verbindungen unterbringen werde können.

Meine Schwierigkeiten wurden erhöht, da ich mit dem Funkgerät auch den größten Teil meiner Kleidung und vor allem meine Lebensmittelkarten zur Gänze einbüßte, was unbedingt als schwerwiegend zu betrachten war.

Es gelang mir um die Mittagszeit desselben Tages, Herrn Tambornino in seiner Wohnung Wien I, Dominikanerbastei 22, zu treffen. Wie schon vorausgesehen, bedurfte es einer mehrstündigen Aussprache, um ihn von meiner wahren Absicht zu überzeugen, da es in jenen Tagen in Wien eine Unmenge Provokateure und Gestapo-Spitzel gab, deren man sich besonders hüten mußte. Auf Tamborninos Anraten begab ich mich zu einem seiner Kollegen, Herrn E. Horwarth, Wien I., Schubertring 3. Dieser war unterdessen von meiner Ankunft unterrichtet worden und nahm mich freundlich, wenn auch vorsichtig, auf.

Tamborninos Gattin gab mir einige Lebensmittelmarken, welche es mir ermöglichten, mich einige Tage selbst zu versorgen. Da ich mein Funkgerät verloren hatte, schien meine Mission ein Ende genommen zu haben, da ich den eigentlichen Zweck meines Kommens nicht mehr erfüllen konnte. Trotzdem nahm ich mir vor, aktiv gegen die Naziherrschaft zu wirken und ich teilte mein

Vorhaben Horwarth, welcher mittlerweile Vertrauen zu mir gefaßt hatte, mit. Durch ihn gelang es mir, mich mit einer Widerstandsgruppe, bestehend aus Geschäftsleuten und Wehrmachtsdeserteuren des dritten Bezirkes in Verbindung zu setzen, deren Programm mir derart zusagte, daß ich augenblicklich beschloß, mich dieser Gruppe, welcher etwa 130 Männer angehörten, anzuschließen.

Die Aufgabe, die sich diese Gruppe selbst auferlegt hatte, war in erster Linie der Bevölkerung den Beweis zu erbringen, daß es doch noch Menschen gibt, welche sich vom Hitler-Terror nicht beugen ließen, welche vielmehr die Verwegenheit besitzen, sich mit der Waffe den Hitlerfaschisten zu widersetzen. Da man längst der Ansicht geworden war, daß ein „fair play“ gegenüber den Nazis vollkommen sinnlos wäre, (was hätten sich die Mitglieder dieser Gruppen im Falle ihrer Gefangennahme von der Gestapo erhoffen können?) wurde der Entschluß gefaßt, daß nur erbarmungslos und terrormäßig vorgegangen werden müsse, wenn man sich überhaupt nur den geringsten Erfolg versprechen wollte. Im gegebenen Falle würde man auch vom politischen Mord nicht zurückschrecken. Dies war meines Ermessens auch der einzige Weg, den eine solche Gruppe einschlagen könnte.

Ich bemerkte, daß eine grenzenlose Begeisterung unter den Leuten herrschte, jedoch machte sich ein Mangel an Organisation, insbesondere in sorgfältigen Plänen eines Terroraktes, fühlbar. Ich beschloß daher eine grundlegende Änderung herbeizuführen, was mir auch alsbald gelang.

Wir arbeiteten prinzipiell nur in kleinen Gruppen von 3–4 Mann. Bevor nun eine solche Gruppe an die Durchführung eines Auftrages ging, besuchte ich die Männer kurz bevor sie ihr Versteck verließen und besprach mit ihnen nochmals sämtliche Einzelheiten und instruierte sie auch über Alternativen d.h. gab ihnen Ratschläge, wie sie sich im Falle eines Fehlschlages zu verhalten hätten. (Eine Maßnahme, welche vor meinem Eintreffen nie getroffen wurde.) Einige Male ging ich selbst mit, um mich an einer Aktion zu beteiligen. Unter anderem nahm ich an einem Anschlag auf einen gewissen Herrn Schweiger, wohnhaft in der Paulusgasse–Landstraße, teil. Auch setzte ich einige Autos von Parteibonzen in Brand, um einerseits deren Flucht aus Wien zu vereiteln, andererseits meinen Mitarbeitern zu zeigen, wie man ein Auto selbst mit geringen Mitteln in Brand setzen kann, ohne sich selbst zu gefährden. Die Methode, welche man früher dazu benützte, war für den Saboteur nahezu lebensgefährlich.

Mir oblag außerdem die Verfassung von Texten für Flugblätter und ich glaube, sagen zu dürfen, daß diese Flugblätter einen nicht geringen Anteil an der Zersetzung der Nazimoral und dadurch dem totalen Zusammenbruch der deutschen Verteidigung Wiens hatten.

In den Tagen unmittelbar vor dem Einmarsch der Russen in Wien verhandelte ich mit Wehrmachtsangehörigen, welche gewillt waren, mir Waffen zu überlassen. Dadurch gelangen wir in den Besitz von Handgranaten, Maschinenpistolen und Panzerfäusten.

Auf mein Anregen wurde mit etwa 200 tschechischen Arbeitern der Siemenswerke, Hainburgerstraße, Verbindung aufgenommen, jedoch erwies sich deren Mitarbeit Dank dem raschen Vormarsch der Sowjettruppen unnötig.

Während die Schlacht um Wien tobte, sammelte ich etwa 115 Mann, um einen regelrechten Partisanenkrieg gegen die SS zu führen. Durch unsere, meistens nachts durchgeführten Einsätze büßte die SS mehrere Fahrzeuge und Männer ein.

Als russische Truppen nur noch etwa 1 km von unserem „Hauptquartier“ entfernt waren, konzentrierten sich etwa 2 SS Kompanien um den Häuserblock, in welchem wir uns verschanzt hatten, offenbar um uns unschädlich zu machen. In diesen kritischen Minuten beschloß ich, mich mit einem russischsprechenden Kameraden zu den Truppen der Roten Armee, welche [sich] meiner Berechnung nach in der Nähe des St. Marxer-Schlachthofes befinden mußten, durchzuschlagen. Dies gelang mir nach einer aufregenden halben Stunde.

Nachdem die Verbindung hergestellt worden war, gelang es meinen Leuten mit Hilfe russischer Infanterie sich aus der Umzingelung zu befreien.

Meine Tätigkeit nach dem russischen Einmarsch bestand darin, den sowjetischen Feldsicherheitsdienst in der Verhaftung von Nazis und Werwolfverdächtigen zu unterstützen. Die Österreichische Widerstandsbewegung hatte bereits „Schwarze Listen“ vervollfertigt [sic], welche die Ausforschung und Verhaftung der Nazielemente um vieles erleichterte.

[hs. gez. CV. Kennedy Lt.]

Quelle: Verein für die Geschichte der Arbeiterbewegung, Nachlass Walter Hacker, Karton 2, Tasche A.

Dokument 4

Recommendation for Award for Hillman, Leo. Rank: Private. Service No: PAL/10176. Regiment: Palestine Pioneer Corps, Special Air Service Regiment. Theatre of Combat or Operation: Middle East Special Operations and Escapes. Award: Military Medal. Date of announcement in London Gazette: 11 March 1943.

On Sept. 13th, 1942 Pte. Hillman, then a member of the Special Investigation Group, formed part of the force which entered Tobruk from KUFRA under Lt. Col. Haseldon. Hillman was dressed in German uniform and it was his job to speak to any enemy guarding check posts on the road, and get the party through in their trucks. When action started Hillman was in Capt. Buck's party which, still in German uniform, took the first objective. The next morning after re-inforcements had failed to land, I saw Hillman with one or two others and Lt. Col. Haseldon holding off and actually advancing on enemy who were greatly superior in numbers. The others made for the trucks, but Hillman refused to leave the Col. and attacked with him, killing several Italians and foreign others to run. When within a few yards of the enemy Lt. Col. Haseldon was hit and rolled over. Hillman went up to him and called his name several times. Not until he was certain that Lt. Col. Haseldon was killed did he come back to join us on board the stranded M.T.B. [Motor Torpedo Boat]. Here he kept the guns supplied with ammunition until no more could be found on board and then took to the hills with my party when it was apparent that no more could be done. For the next nine weeks during which we were endeavouring to get back to our own lines, Hillman showed courage, endurance and cheerfulness which was a great example to the rest of us. This in spite of the fact that the soles of his boots were torn off during the action and he tore his feet badly on the barbed wire perimeter defences at Tobruk on the first night of our journey, causing sores which were still open when he reached hospital nine weeks later. Whenever enemy positions were encountered Hillman showed the greatest calmness and courage. He was entirely responsible for persuading the Arabs to give us food etc. I have no hesitation in saying that without his example and help we would have had very little chance of escaping successfully. Hillman has been in action with Capt. Buck's party in German uniform on a previous occasion, and was in the East African campaign with No. 52 Commando.

Recommended by T. B. Langton, Captain Irish Guards. S.A.S. Regt.

[signed]

Recommended [unleserlich], Brig. D.M.O. [signed]

H.R. Alexander, General Commander in Chief, Middle East Forces
[signed]

(No details of the above operations may be published owing to their secrecy and the fact that Pte HILLMAN was dressed in German uniform.)

Dokument 5

Recommendation for Award for Hillman, Leo. Rank: Lieutenant, Service No. 348659. Regiment: 6 Special Force Staff Section attached British Territorial Army. Theatre of Combat or Operation: The London Omnibus List For Gallant and Distinguished Services in the Field. Award: Military Cross. Date of announcement in London Gazette: 15 November 1945.

This officer was parachuted alone into Austria in March 1945 and immediately made his way by train to VIENNA. This journey was carried out in the face of great Gestapo activity and could never have been accomplished without immense determination and courage on the officer's part. On arrival in Vienna, by the exercise of outstanding skill and personality, he established personal command over some 400 Austrian deserters and evades whom he armed, equipped and organised into a guerilla force. This force operated against the SS and Nazi officials during the last 10 days before the Russian entry into Vienna, and was effective in preventing demolitions and fires started by the fleeing SS. Lt. Hillman and his personal squad rounded up some 100 SS men and handed them over to the Russian troops.

Throughout the whole of this period it was this officer's personal skill, bravery and determination which held together the otherwise unorganised effort of these 400 Viennese resisters. His life was permanently in danger but his personal example induced many Viennese to take offensive action which they would otherwise not have done.

Lt. Hillman's subsequent long incarceration by the Russians was borne with dignity and steadfastness and his final move to the American Zone was on a par with his previous work. He has been a credit to the British army and to his own country, which is Austria.

Charles Villiers, Lt.-Col. Grenadier Guards, O.C. 6 Special Force Staff Section [signed]

H. R. Alexander, Field Marshal, Supreme Allied Commander-in-Chief, Mediterranean Theatre [signed]